

Lib. C. 574 (Kop.)



Allgemeiner
Verein der Carnevalsfreunde
in Düsseldorf.

Motto: „Mehr Licht.“

Lieder
zur
2. Damenitzung

am
Montag den 15. Januar 1894
in
Kaisersaale der Städtischen Tonhalle.



J. P. Emers, Düsseldorf.

90.9.544

496210801



I.

Damengruß.

Melodie: Feen-Walzer.

Willkommen, Ihr edle Frauen,
Ihr lieblichen Mägdelein,
Ihr kommt ja um zu schauen,
Wollt mit uns närrisch sein.
Wenn Eure Augen bligen,
Der Mund so schelmisch lacht,
Vertauscht der Narr die Mütze
Mit keiner Erdenmacht.

Ja weiß' und klug (Schunkeln).
Ist jedes Narren Wahl,
Seht uns're Närrinn'
Im großen Kaiseraal.

Wir wollen vor Narrheit trunken
Und trunken von Liebe sein,
Wir wollen recht fröhlich schunkeln
Uns echter Narrheit freu'n.
Es spricht zum Mann das Weibchen:
Fastnacht an Deiner Seit' —
Verzicht' auf Spitzenhäubchen
Und auf's versprochene Kleid.

Der Fastnachtszug, (Schunkeln).
In Düsseldorf am Rhein,
Muß glänzend und prächtig,
Muß uns'rer würdig sein.

Wo solche Herzen schlagen
In edler Närrinn' Brust,
Da giebt's nur frisches Wagen
Ist Narre sein, Genuß.
Wenn Gelder auch noch fehlen
Sie ist uns zugethan,
Sie weiß ihn zu befeelen
Und zeichnen muß der Mann.

Dem so wie sie, (Schunkeln).
Hinreißend anmuthsvoll,
Macht sie den Griesgram
Am Ende auch noch toll.

Drum Fasching am Rheine
Am fröhlichen Düsseldorfstrand',
Dir reichen im Vereine
Närrin und Narr die Hand.
Nun, auf von Eurem Sitze,
Die Gläser hoch empor
O, schwenkt die Schellenmütze
Und ruft laut im Chor:

Hoch uns're Frau'n (Schunkeln).
Die lieblichen Mägdelein
Euch verspricht der Narre
Ewig treu zu sein.

Hoch! Hoch! Hoch! (Nur die Narren)

Gruft Hagemann.

II.

Frauen-Emancipation,

oder: Der weibliche Zukunftsstaat.

Mel.: Friedrich Wilhelm Schulte.

Der Mann mit seinem Hunde sitzt zu Haus und klagt,
Die Frau ist mit der Kaze auf die Hasenjagd,
Sie treibt Politik und trinkt dabei auch Bier,
Die Kinderchen, die kleinen, die bewahren wir —
Bringen sie in's warme Bad,
Sie spielt unterdeß 'nen Skat,
:: Kommt Nachts um halb drei dann anmarschirt —
Das nennt man emancipirt! ::

Der Joseph, der muß spülen täglich Porzellan,
Das Weibchen weiß zu spielen Karten wie ein Mann,
Abends schiebt sie Regel in dem Regelclub,
Ihr Hospes grübelt: was giebt's morgen für 'ne Supp.
Sie schwimmt wie ein Fisch im Rhein,
Er sitzt im Wagen und schläft ein,
:: Während sie vom Boocke aus kutschirt —
Das nennt man emancipirt! ::

Schmigens Gretchen trägt am Rheine jetzt die Säc,
Jda, sie ist Schneider, der da nähet Röck,
Martha ist ein Schutzmann, und das wohlbestallt,
Ihr Mann, der stopfet Strümpfe jetzt für Jung und Alt.
Im Stadtrath redet die Marie,
Ihr Mann ist Amme — fragt nicht wie?
:: Lenchen Doctor juris jetzt studirt —
Das nennt man emancipirt! ::

Kleider nähen muß zu Hause jetzt der Fritz,
Die Frau sitzt hinter'm Glase und macht faule Wig.
Trinkt Schmollis fast zu Jedem, sagt „Du“ anstatt „Sie“,
Er dagegen singt manche Trauer-Melodie.
Sie geht täglich nur in Lack,
Cylinder, Hosen, schwarzen Frack,
:: Trinkt Heidsieck Monopol ganz ungenirt —
Das nennt man emancipirt! ::

Zur Musterung erscheinen muß die Sophie,
Am Luftballon bereits des Morgens früh;
Der General mit ihrem Bau zufrieden ist,
Erklärt sie tauglich zu 'nem Garde-Infantrist.
Drauf wird sie beim Hauptmann Bursch',
Brennt aber mit 'nem Tambour durch,
:: Wie solches männiglich schon ist passirt —
Das nennt man emancipirt! ::

Zur Herren-Sitzung geht nur noch allein die Frau,
 Der Mann kriecht schon des Abends „zehn“ in seinen Bau.
 Sie steigt in die Bütt, so oft es ihr gefällt,
 Läßt kein gutes Märchen an der Männerwelt.
 Kommt nach Haus am hellen Tag,
 Er wagt nicht 'mal eine Frag',
 ∴ Hat das Frühstück ihr schon längst servirt —
 Das nennt man emancipirt!“

Orch. Carich.

III.

Mel.: Der krenzfidele Kupferschmied.

Der Adam saß im Paradies
 So einsam und allein,
 Er strich herum durch Wald und Wief'
 Und nichts konnt' ihn erfreu'n.
 Da warf er auf die Kniee sich
 Und fing laut an zu schrei'n:
 Ach ohne Mädchen geht es nicht
 Kann man nicht fröhlich sein.
 Lalala 2c.

Auch unser hoher Elfer-Rath
 Er hat die Mädchen gern,
 Drum macht er dies Jahr nur parat
 Zwei Sitzungen für Herrn.
 Die andern drei, der Joseph spricht,
 Soll'n für die Damen sein,
 Denn ohne Mädchen geht es nicht
 Kann man nicht glücklich sein.
 Lalala 2c.

Prinz Eduard saß einsam da
 Auf seinem Prinzenthron,
 Bis zu ihm kam Venetia,
 Gefiel ihm lange schon.
 Er strich sie sanft durch's Angesicht
 Und sprach: Du Holde mein,
 Ach ohn' Venetia geht es nicht
 Mag ich selbst Prinz nicht sein.
 Lalala 2c.

Bei unserm lieben Militair
 Sieht's auch nicht anders aus,
 Denn kommt so ein Rekrut daher
 Aus seinem Elternhaus
 Und sieht des Hauptmanns streng
 [Gesicht
 Dann ruft er seufzend aus:
 Ach ohne Mädchen geht es nicht
 Da halt ich es nicht aus.
 Lalala 2c.

Ihr Narren alle hier im Saal,
 Die Ihr noch nicht gefreit,
 Betrachtet Euch die Damen all,
 Die zu uns kamen heut.
 Ich wett' von Euch ein Jeder spricht
 Wenn auch noch nicht ganz laut:
 Ach ohne Märrin geht es nicht
 Und wünscht sich eine Braut.
 Lalala 2c.

Was jedem Narr'n am Herzen liegt
 Woran er nie genug,
 Wonach er sein Bestreben richt't
 Das ist ein Fastnachtszug.
 Ruft Alle aus: Es werde Licht
 Greift in den Beutel 'nein,
 Denn ohne Zug da geht es nicht
 Da kann uns nichts erfreu'n.
 Lalala 2c.

Brögelmann.

Schellenklänge.

[Mel.: Donau-Gigelmarsch.]

Was gab der Narrethei — Den Reiz und den Humor,
 Wenn hier bei Red' und Lied — Fehlte der Damenflor,
 Was wär' die ganze Welt — Und was das Paradies,
 Gab's keine holden Frau'n — Mit Reizen ach so süß,
 Schellenkapp', frohes Lied — Närrin schön, heiß Geblüt,
 Schelmenaug', treuer Sinn — Nette Grübchen im Sinn,
 Da wo Frohsinn nicht weit — Jeder Zeit hilfsbereit,
 Hat das Männchen Berdruß — Drückt ihm auf den Friedensfuß.
 Helau, holde Schönen, des Narrenreiches Feen,
 Mögt' trenn stets zur Sache des Hoppedizen stehen.
 So lang noch der Josef bei uns ist Präsident,
 So lange nimmt in Düsseldorf der Carneval kein End!

Das alte Lied vom Rhein — Wo man so schön kann frei'n
 Auch un're Düsseldorf — Viel Neues darin hat.
 Weltausstellungs-Contor — Da spricht man gleich 'mal vor,
 Und bindet en' passant — Bei Sect die Liebe an.
 Ein Reservelieutenant — Schlossherr, Millionair, Charmant,
 Suchte für das Künstlerfest — Hier Familienanschluß fest.
 Findet Passendes heraus — Schönes Töchterchen im Haus,
 Mama findet Ihn au fait — Vrum gleich Schwiegerjohn in spe.
 Denn kommt die Verlobung, nach kaum 2 Monat nur,
 Macht man per Cylinder des Lebens schönste Tour.
 Und holt sich beim Klapdor ein Ehestandsbillet,
 Was ist doch eine Weltausstellung in der Tonhall' nett.

Ist Damensitzung da — Geht alles in Hurrah!
 Der Mann kommt früh schon heim — Läßt heut das Knurren sein,
 Wächst selbst die Stiefel sich — Ach Liebchen eile Dich,
 Die Lödchen brenne schnell — Damit wir früh zur Stell'.
 Arm in Arm trollt man fort — Ist der Tramway schon fort
 Sehr spendabel der Mann — Nimmt nen Fiaker an.
 Ist die Sitzung spät aus — Geht's noch lang nicht nach Haus,
 Denn wenn Damen dabei — Nimmt kein End' die Gederei.
 Man singt denn im Chore: Nach Hause gehn wir nicht
 Und ist es nicht Brandscheidt — Dann Wiener sicherlich.
 Zum Schluß geht's bestimmt noch in irgend ein Cafe
 Denn heute leih' uns ganz gewiß die Frau das Portemonnaie.

Fourobert.



V.

Dem Düsseldorfer Carneval!

Mel.: Wiener Gemüthlichkeit.

So lange Vater Rhein noch die Düsseldorf begrüßt,
So lange uns're Düsseldorf in ihrem Bette fließt,
So lang der Rath der Elfer einig und behend'.
:: So lange nimmt in Düsseldorf der Carneval kein End. ::

So lange auf dem Rathhaus die Uhr nicht stille steht,
So lange wie die Fahne des Hoppediz noch weht.
So lange unser Streben Behörden wohlgefällt!
:: So lange ist der Carneval bei uns sehr gut bestellt. ::

So lang wie uns're Väter für Narrethei gestrebt,
So lang ein junger Nachwuchs für uns're Sache lebt.
So lange uns're Damen für Wig begeistert sind,
:: So lange wird in Düsseldorf, gepflegt das schöne Kind. ::

So lange noch ein Redner in uns're Bütte geht,
So lange Franz dem Fränzke getreu zur Seite steht,
So lange unser Stadtrath den Säckel offen macht,
:: So lange wird in Düsseldorf ein Fastnachtszug gemacht. ::

So lange wie die Narren uneigennützig sind,
So lange gute Gönner für uns nicht taub und blind.
So lange unser Herchenbach bei uns als Präsident,
:: So lange nimmt in Düsseldorf der Carneval kein End. ::

Pierre Orleans.



VI.

Hoch die närrische Bürgerwehr!

Mel.: Lebt denn meine Male noch.

Bürgerwehr von Düsseldorf
Ihr ich gratulir',
Denn sie macht recht viele Ehr'
Unserm Schwammpanier,
Bürger sind denn in der That
Ihr gewogen sehr,
Darum schall's heut Vivat hoch,
Hoch die Bürgerwehr!
:: Vivat, Vivat, Vivat hoch die Bürgergard'
Helau, Helau, hoch Chef Eduard. ::

Bürger ja, die lieben sie
All' die Stadtsoldat'n,
Die durch Exercitium
Sehr gut sind gerath'n,
Dies verdankt die ganze Schaar
Ritter hoch und hehr,
Robert Krall, dem Kommandant
Von der Bürgerwehr!
:: Freude, Frohsinn, wird erzielt bei Jung und Alt
Sieht man, Roberts, Obersten Gestalt. ::

Zwei'rlei Tuch für dieses schwärm'n
Ist's an Rock und Hof',
Angelegt soldatisch chic
Mädchen klein und groß,
And'rerseits tritt auch zu Tag
Daß in aller Ehr,
Mädchen heiß geliebet sind,
Von der Bürgerwehr!
:: Liebe, Liebe, Liebe ist Parol' gewiß,
Täglich, stündlich, bei dem Stadtkamisch! ::

Wenn hierorts nun Einer ist
Der es sich erkühnt,
Daß er sich vergehen thut
Wird dies schnell gefühnt,
Stadtssoldat, sperrt ihn sofort —
Es giebt zum Verzehr
Wasser; Brod, hinein in's Spind
Von der Bürgerwehr!
:: Brummen, spatteln muß er nun bis daß es heiß'
Willig, gern ich 'ne Kunde schmeiß. ::

Oder gar es käme vor,
Daß hier Einer litscht,
Oder doch beim Büttenmarsch
Fiebernd würd' erwitscht,
Schnell gibt ihm, um zu verhüt'n
Daß passirt noch mehr,
Medizin nach eig'ner Art
Ein, die Bürgerwehr!
:: Lecker, herzlich, schmeckt ihm dieses Wehrgericht
Bess'res, fein'eres, als er niemals nicht. ::

So erfüllt die Bürgerwehr
Schön denn ihren Zweck,
Hebt die Lust in jeder Brust
Läßt den Gock lans Gock,
Düsseldorf drum freue dich,
Daß bei viel Verkehr
Du da hast, zum größer'n Schutz,
Noch 'ne Bürgerwehr!
:: Jubelt, trinket, drum heut zu der Bürgerwehr
Prößtchen, Proßt, trinkt die Gläser leer. ::

Franz Zimmermann.





Allg. Verein der Carnevalsfreunde
zu Düsseldorf.



Motto: „Mehr Licht!“

Sieder

für die

Dritte u. letzte Damenführung
Montag, 29. Januar 1894, Abends 8 Uhr 11 Min.

im Kaisersaale
der städtischen Tonhalle.



Erst erschienen:

Marsch der Stadtgardisten.

Herrn Joseph Herchenbach,

Präsident des Allgemeinen Vereins der Carnevalsfreunde zu Düsseldorf
gewidmet,

Neuer Büllennmarsch

für die

Düsseldorfer Bürgerwehr

componirt von

Rob. Zerbe.

Leichtes Arrangement für Klavier, 2händig.

Preis: 80 Pfg.



Verlag von:

Banchoffer Nachfolger A. Bock,

Hofmusikalienhandlung,

Bazarstraße Nr. 5.





Nr. 1.

Tiebe, Frauen und Carneval.

(Donauwellen-Walzermelodie).

(Bei Wiederholung des Refrains bitte zu schunkeln).

O Mädchen Ihr, unſ're Lieb' unſ're Zier,
Laßt uns ſing'n, laßt uns ſpring'n,
Laßt die Pritſche uns ſchwing'n. _____
Zubelnde Lieder verrathen auf's Neu',
Wir ſchwärm'n für Liebe, Frau'n und Narrethei,
Liebe allein gibt die Worte uns ein,
Die wir in dem Lied' Euch weih'n. _____

:: Und wie ſo mächtig und ſo laut,
Pocht unſer Herze wenn geſchaut
Unſ're Aug'n in die eu'rigen,
Die treuen, blauen feurigen. ::

Seid Ihr nur da, wißt es ja, heißt's Hurrah,
Seit' an Seit', ſo wie heut',
Narrenherz ſich erfreut. _____
Wigige Reden thun Mädchen Euch kund,
Euer ſind immer mit Herz wir und Mund,
Liebe ſie iſt es die uns dies ſchreibt vor
Uns zum Narren auſerfor. _____

:: Ja daß wir Euch ſchon lang geliebt,
Und uns in Lieb' und Tren' geübt,
Bewieſen's nicht Wort und Lieder,
Wenn Ihr Euch lieh't bei uns nieder. ::

Und wie Ihr hier, beim Panier, unſ're Zier,
So auch ſeid', allezeit,
Ihr die Zier weit und breit. _____
Gut, Blut und Leben und Können und Sein,
Sehen wir gern für Euch Mägdelein ein,
Liebe ja Lieb' allein echt treu und wahr,
Iſt uns Narren offenbar. _____

:: Und wie ſo brennend und ſo süß,
Fühl'n wir der wonn'gen Liebe Küß,
Wenn wir als Narren liebewarm,
Ne Närrin in unſerem Arm. ::

Wie all' Ihr wißt, lieb und gut, Narre ist,
 Wenn er groß, siebzehn bloß,
 Geht's pouffieren schon los. —————
 Närrische Zeit ist auch diejen'ge Zeit,
 Wo sich verliebet manch' närrische Maid,
 Liebe und Frauen und Carneval sind,
 Bekannt jedem närr'schen Kind. —————
 :: Liebe, Frau'n ihr und Carneval,
 Kommt nächstes Jahr doch wieder all',
 Wir stell'n an Euch heut' diese Bitt',
 Adieu, bis dahin a la suit! ::

1894.

Franz Zimmermann.

Nr. 2.

Den Damen!

(Trier-Melodie.)

1. Es schien uns heut gar lang die Zeit,
 Bis Ihr hier bei uns waret,
 Setzt seid Ihr hier mit uns vereint,
 In Narrheit froh gepaaret!
 :: Denn doch nur halb — würde sich freun,
 Der ächte Narr — ohn' Närrin zu sein! ::

2. O, glaubt's auf unser Narrenwort,
 Wir können Euch nicht lassen,
 Wir schmücken närrisch diesen Ort
 Und machen gerne Spassen.
 :: Aber nur dann, — wenn froh Ihr seid,
 Hat rechten Zweck — die Heiterkeit. ::

3. Schon Adam in dem Paradies
 That seine Eva schätzen,
 War traurig, wenn sie ihn verließ,
 Wenn sie nicht wollte schwätzen.
 :: Närrinnen all — mit frohem Muth,
 Die hier im Saal — Ihr seid uns gut!

4. Wir machen einen schönen Zug,
 Den Damen all zu Ehren,
 Es geht das bei uns wie im Flug,
 Selbst Euer Herz begehren.
 :: Drum Köpfschen hoch — und ungeheut
 Wähl' Jede sich — was sie erfreut!

5. Wie schade, daß nicht jeden Tag
 Wir hier vereinigt singen,
 Es gäbe weder Weh noch Krach,
 Und Alles würde g'lücken.
 :: Doch tröstet Euch, — wenn wir anch gehn,
 Bis nächstes Jahr — auf Wiedersehn! ::

Peter Klein.

Frauen-Emancipation!

Eine Antwort der Düsseldorfer Frauen auf den gegen sie gerichteten Angriff!

Melodie: Auch Friedrich Wilhelm Schülke.

Kürzlich wurde hier gar tüchtig raisonnirt,
 Daß die Frau von heutzutage emancipirt,
 Daß sie trinken, rauchen, gar kutschiren kann,
 Während dann zu Hause sitzt der arme Mann!
 Doch, ihr Herrn, hört uns mit Huld,
 Ist dies denn nicht Eure Schuld?
 :: Thut Ihr Männer immer hübsch, was Euch gebührt,
 Sind wir nicht emancipirt! ::

Aber:

Wenn der Mann am Morgen erst ins Bett sich legt,
 Sich am hellen Mittag noch nicht rührt noch regt,
 Wenn er die Gesellen nicht selbst dirigirt,
 Muß die Frau es thuen — sie wird couragirt,
 Schickt zur Arbeit Jene raus,
 Mißt selbst mit dem Zollstock aus,
 :: Welche Arbeit doch dem Herrn Gemahl gebührt,
 Kennt man sie emancipirt! ::

Oder:

Schickt mal die Justiz dem Mann ne Ladung zu,
 Heißt es häufig: „Frau, ich kann nit, och, gangt Du,
 Während ech nor ens hann, häst Du zwanzig Wöhd,
 On die Häre send och vill op 't weibliche Gemöth!“ —
 Mächt die Frau die Sach dann klar,
 Wo ehre Mann zu bang för wor,
 :: Dann wöhd hengenoh sie och noch usschimpfirt:
 Die es och emancipirt! ::

Oder aber:

Wenn einmal so Einer von Euch pleite geht,
 Und so 'n böses F vor seiner Firma steht,
 Dann ist es mit Eurer Weisheit wieder aus,
 Und die Frau — jawohl! — die ist dann Herr im Haus!
 Doch stellt sie noch gütig an
 Als Commis den Chemann,
 :: Wenn der Herr es selbst auch hat herbeigeführt,
 Daß sie ist emancipirt! ::

Wenn der Fastnachtszug von Frauen würd' gemacht,
 Wäre er viel reicher noch an Glanz und Pracht,
 Und kein einz'ger Rentner schlüge es uns ab,
 Zu dem Zweck zu steuern eine reiche Gab',
 Erst die Herrn vom Militär
 Gäben alle Pferde her!
 :: Doch kein Mann würd' in dem Zuge mitgeführt:
 Wären wir dann emancipirt! ::

Darum, Herrn der Schöpfung, merkt es ganz genau,
 Daß es Eure Schuld ist, wenn emancipirt die Frau,
 Führt ein weißes Regiment im Haus der Mann,
 Wird die Frau ihm immer helfen — wenn sie kann ;
 Wenn die Frau dann reichlich Geld,
 Und was sonst sie wünscht, erhält,
 :: So sei Euch Ihr Herrn hier närrischst garantirt,
 Ist sie nicht emancipirt! ::

Aus Auftrag: H. Scheulen.



Nr. 4.

Die Bekanntmachung des Stadthauptmanns in Reimlein gebracht,



(Melodie: Taradabumdera.)

Was Euch unser Stadthauptmann
 Kündigte in Proja an,
 Hab' ich in gereimter Sprach',
 Weils Gedächtniß oftmals schwach,
 Und viel besser sich der Reim
 Un'rem Schädel präget ein,
 Die „Bekanntmachung“ nun jest
 Euch zum Nutzen aufgesetzt.

Taradabumdera

Paragraph Eins ja ja
 Sagt, daß stets nüchtern wär'
 Die ganze Bürgerwehr,
 Doch auch das Publikum
 Sei immer nüchtern drum,
 Weinflaschen, die maskirt,
 Sind konfisicirt.

Nicht jedweder Flederwisch
 Sigen kann am Ehrentisch.
 Solche Unversfrorenheit
 Wird bestraft zu jeder Zeit.
 Rauchen ist auch unterjagt,
 Weh' dem, der zu rauchen wagt!
 Nur allein der Wehre Mann
 In der Wachtstub' rauchen kann.

Taradabumdera

Tritt in das Wachtlokal
 Muß streng verboten sein.
 Auch schmuggeln Bier und Wein
 Und was sonst für den Durst.
 Nicht Aupstern, Leberwurst
 Der tapfern Bürgerwehr
 Soll reichen wer.

Damen dürfen nicht allein
 In die Wachtstub' gehn hinein,
 Nur ein Wehrmann ist befugt
 Daß er freundlich sie erjucht
 Oder dienstlich — doch die Dam,
 Muß besitzen so viel Scham,
 Daß sie keine Liebe zeigt,
 Und dem Mann kein Futter reicht.

Taradabumdera

Der Commandant ist da
 Und der Feldwebel just
 Sollten verspüren Lust,
 Dürfen sich lobesam,
 Füttern und lieben la'n
 Denn so ein Commandant
 Darf allerhand.

Liegt ein Wehrmann ausgestreckt
 Auf der Bank, ihn jaust erweckt,
 Was von Zieten Friedrich sagt':
 „Er hat oft für uns gewacht!“
 Gilt auch für die Bürgerwehr,
 Denn ihr Dienst ist stramm u. schwer,
 Daß der Wehrmann was verhöhnt
 Ist ganz fürchterlich verpönt.

Taradabumdera

Pferd'bahn et cetera
 Die kann besprechen er —
 Und führt Jemand Beschwere
 Gar über schlechten Wein,
 Dann kann zum Schluß er schrein:
 Auf die eif' Lixer — Schweigt! —
 Bin ich geacht!

Christ. Prellus.

Der Frauen Klage.

(Melodie: Der kreuzfidele Kupferschmied.)

1. Was bin ich doch ein armes Weib,
Was hab' ich für 'ne Plag',
Ich habe keinen Zeitvertreib
Den lieben langen Tag!
Verheirath' bin ich nur zum Schein
Es ist ein traurig Loos —
Die Frau von einem Mann zu sein
Der schwärmt für Fasching bloß!
Tralala la la usw.



2. Kommt er des Abends vom Geschäft
Ist er sich kaum noch satt,
Greift dann sofort zum Vortragsheft
Kein liebend Wort er hat!
Es heißt dann stets: „Mein liebes Kind
Leg' Dich nur bald zu Bett,
Zur Sitzung muß ich hin geschwind,
Da wird's heut' Abend nett.“
Tralala la la usw.



3. Und kommt dann spät er in der Nacht
Sanz leis geschlichen an —
Dann hab' ich all die Zeit gedacht
Wohl an den Carneval.
Was durch ihn dulden muß die Frau
— Ich halt es fast nicht aus —
Mein Mann der singt nur noch „Helau!“
Und lebt in Saus und Braus.
Tralala la la usw.

4. Doch lieb' auch ich den Fasching sehr,
— Es kommt mir darauf an —
Wenn Montags spricht von ungefähr
Mein lieber guter Mann:
„Heut' Abend kannst Du mit mir geh'n,
Puß' Dich nur recht, mein Schatz!“
Dann weiß ich, daß wir uns versteh'n
Und geb' ihm einen Schmaß!
Tralala la la usw.



E. E.



Vom Mostert.

Höbes-Melodie.



1. Wie kommt's, daß unsre Düsseldorf
Fast überall man kennt?
Daß man von ihr gehört schon hat
An aller Welten End?
Das kommt vom „Mostert“, den man hier
So schmackhaft fabrizirt,
Und selbst nach Afrika's Revier
Von hier aus exportirt.



2. Der „Mostert“, wie Ihr Alle wißt,
Wird vornehm „Senf“ genannt,
Ein Zeichen, daß beliebt er ist
Beim hoch'n und niedern Stand.
Gibt's hier nur einen Gang von Fisch,
Dort große Table d'hôte,
Stets sieht man mitten auf dem Tisch
Den trauten „Mostertspott“.

4. Auch bei der hohen Medizin
Ist „Mostert“ wohlbekannt,
Und wird noch mehr als Cocain
Von Aerzten angewandt.
Mag der Patient auch noch so schrein,
Und schrecklich stöhnen auch,
Der Doktor legt ihm zärtlich ein
„Senfpflaster“ auf den Bauch.

3. Was ist der schönste Laberdan,
Der weichste Mainzer werth?
Was fängt mit Leberwurst man an,
Mit 'nem Stück vom jungen Pferd?
Hat man nicht etwas „Senf“ daran
Schmeckt Alles schaal und sad!
Drum, Märrin, stell' stets für den Mann
Den „Mostertspott“ parat.

5. Wenn Einer hier gesprochen hat,
Daß uns das Herze lacht,
Wird er zum hohen Elfer Rath
Vom Riesen Krall gebracht.
Die Narren klatschen immerzu,
Die Musik macht: Bum, bum!
Der Supp gibt seinen „Senf“ dazu,
Hängt ihm 'nen Orden um.



6. Wenn hier in unserm Narrensaal
Die Damen bei uns sind,
Dann freuen sich die Narren all,
Sind glücklich wie ein Kind!
Sie geben uns die rechte Weih'
Mit ihren Wänglein roth,
Die Damen sind in unsrer Reih'
Der schönste „Mostertspott“.



Bräselmann.





2. Der „Moster
Wird vornehm“
Ein Zeichen, daß
Beim hoh'n und
Gibt's hier nur es
Dort große Table
Stets sieht man
Den trauten „Mo

3. Was ist der
Der weichste Main
Was fängt mit
Mit 'nem Stück
Hat man nicht et
Schmeckt Alles sch
Drum, Märren, ste
Den „Moftertspot



dt



hier

Der hohen Medizin
wohlbekannt,
mehr als Cocain
angewandt.
nt auch noch so schrein,
köhnen auch,
t ihm zärtlich ein
auf den Bauch.

er hier gesprochen hat,
Herze lacht,
hohen Elfer Rath
all gebracht.
schen immerzu,
t: Bunn, bunn!
feinen „Senf“ dazu,
Orden um.

at

